

ven geistigen Erfassen der reinen Wesenheiten führen soll. Das Erkennen richtet sich nicht primär auf die objektive Realität, sondern auf das im Bewußtsein Intendierte, auf die reine Intentionalität. Man erkennt nicht durch die Sinneserfahrung und mit rationalem, diskursivem Denken, wie in allen Wissenschaften, sondern mittels einer mystischen »geistigen Schau« des Wesens. Die P. vertritt eine irrationalistische, antiwissenschaftliche Erkenntnisauffassung, die zugleich ausgesprochen aristokratische Züge trägt, weil sie nur Auserwählten zugänglich ist. Die P. hat eine große Wirkung auf die spätbürgerliche Philosophie in den kapitalistischen Ländern ausgeübt und wurde zum Ausgangspunkt für die Entwicklung der neuen —* *Ontologie* (N. Hartmann) und des —* *Existentialismus* (Heidegger). Auch in der Gegenwart hat die P. noch beträchtlichen Einfluß auf das bürgerliche philosophische Denken.

Phantasie: Einbildungskraft; eine wichtige Komponente der psychischen Tätigkeit des Menschen, die mit allen Arten seines Schöpferturns untrennbar verbunden ist. In der P. schafft der Mensch —* *Vorstellungen* und —* *Ideen* von Gegenständen, Vorgängen, Zuständen usw., die in der objektiven Realität nicht existieren und die er folglich auch nicht wahrnehmen konnte. In der P. geht der Mensch über die existierende Wirklichkeit hinaus, wobei er das Material der sinnlich wahrgenommenen Realität in schöpferischer Weise umbildet. Die P. ist von großer Bedeutung im Erkenntnisprozeß, im künstlerischen Schaffen, aber auch in jeder anderen menschlichen Tätigkeit, in der Produktion, in der Tätigkeit der Neuerer und Erfinder usw. »Denn auch in der einfachsten Verallgemeinerung, in der elementarsten allgemeinen Idee . . . steckt ein gewisses Stückchen *Phantasie*. (Vice

versa; es ist unsinnig, die Rolle der Phantasie auch in der strengsten Wissenschaft zu leugnen ...)« (LW, 38, 353) Die P. kann in reproduktive und in schöpferische P. eingeteilt werden. Während die reproduktive P. Bilder vom Objektiven auf der Grundlage ihrer Beschreibung schafft, erzeugt die schöpferische P. selbständig völlig neue Bilder, die ihre Verwirklichung in originellen wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Lösungen finden.

Philosophie: dem Ursprung des Wortes nach »Liebe zur Weisheit«; dem heutigen Inhalt nach ein theoretisch begründetes System von Anschauungen über die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten, über die Stellung des Menschen in der Welt und seine Möglichkeiten, die Welt zu erkennen und zu verändern. Die P. ist - wie die'—> *Wissenschaft* - ein Resultat der theoretischen Aneignung der Welt durch die Menschen. Sie bildet innerhalb des —> *gesellschaftlichen Bewußtseins* eine besondere gesellschaftliche Bewußtseinsform, die sich von anderen Bewußtseinsformen unterscheidet, mit ihnen aber auch Gemeinsamkeiten besitzt. Die spezifische Funktion der P. besteht darin, den Menschen (Klassen, Gruppen, Individuen) einer Gesellschaftsformation eine umfassende und begründete *weltanschauliche . Orientierung* (—> *Weltanschauung*) für ihr gesamtes Denken, Handeln und Verhalten zu geben, die dem Entwicklungsstand der betreffenden Gesellschaft, insbesondere den geschichtlichen Aufgaben und Zielen der Klassen, entspricht und diese befähigt, im Sinne ihrer geschichtlichen Ziele zu wirken. Zu diesem Zweck enthält die P. ein System weltanschaulicher Auffassungen über die Welt als Ganzes, über die Entwicklung und ihre Gesetzmäßigkeiten in Natur, Gesellschaft und Denken, über den Menschen